



Schaurig-schön: Eine zottige Perchtgestalt tanzt auf der schneebedeckten Mauerkrone vor der Stadtkulisse.

Fotos: Hueber-Lutz

Raunächte lockten die Perchten an

BRAUCHTUM Rezepte gegen die „Drud“, Knacker vom „Dammer“ und einen Peitschenhieb von der „Wilden Jagd“ gab es bei dieser ganz besonderen Führung.

VON GABI HUEBER-LUTZ, MZ

REGENSBURG. „Hilf mir mal, mein Herzblatt“, die Frau, die ihren Kollegen so liebevoll auffordert, ihr die schwere „Kraxn“ auf den Rücken zu heben, verwandelt sich kurze Zeit später in ein äußerst mordlustiges Wesen. Als sie durch die Reihe der Gäste bei der Perath-Nacht der Stadtmaus im Garten der Alten Linde streift, dabei ihr Messer an einer Pfanne wetzt und nach kleinen Kindern verlangt, die sie umbringen kann, vergeht manchem der Besucher das Lachen. Die „Bludige Luz“ ist unterwegs.

Sie ist die Schattenseite der Lichterkönigin Luzia und eine der Gestalten, die die „Wuiden Dragn“ Jahr für Jahr in Erinnerung rufen. In den Raunächten rund um Weihnachten treiben sich nämlich zwielichtige oder gefährliche Gestalten umher. Deshalb ein guter Rat vorneweg: Nach dem Gebetläuten verlässt man laut Aberglauben in den Raunächten das Haus nicht mehr.

Untote vergriff sich an Würsten

Nun, die rund hundert Besucher des Schauspiels haben sich nicht daran gehalten und erschrecken, als plötzlich die „Druckade Drud“ mit Geschrei zwischen die Reihen fährt. Sie ist der personifizierte Alptraum, kommt



Der Klaubauf lässt sich sein Wissen bezahlen.



Der Dammer verteilt Knacker.

WUIDE DRAGN

► **Der Verein** hat sich der Brauchtumpflege verschrieben. Weitere Infos finden Sie im Netz unter www.wuide-dragn.de.

► **Lokale Geister:** Das Mehlweiberl und das Vitterl sind Gestalten, die zu der alten Mühle gehören, die Kumpfmühl den

Namen gegeben hat. Sie streiten, wer von ihnen denn nun schuld daran sei, dass die Mühle abgebrannt ist. (Ihl)

durch jede Türritze, jedes Astloch ins Haus und sitzt den Menschen in der Nacht auf der Brust, so dass sie kaum mehr atmen können.

Da hilft nur eins: Die „Drud“ für den nächsten Tag zum Essen einladen. Dann weiß man wenigstens, wer sie ist. Und selbst erlösen kann man sie. Weil sich die „Drud“ in früheren Zeiten an den Mettenwürsten vergriffen hat, ist sie eine Untote.

Wenn man ihr aber ein Tier mitgibt, das sie drücken kann, dann könnte sie befreit sein. Allerdings: „Des Viech is hinterher hi“, klärt Sabine Cipra von der Stadtmaus ihre Zuhörer auf. Es geht aber auch einfacher: Ein Drudenfuß – der fünfzackige Stern – an der Bettstadt hilft genauso. Eine recht positive Gestalt ist der „Dammer

mit dem Hammer“. Hinter dieser Figur steckt der Heilige Thomas. Sein Namenstag ist der 21. Dezember, der dunkelste Tag des Jahres und der Tag, an dem früher die Mettensau geschlachtet wurde.

Hammer für die Neidhammel

Der „Dammer“ hat deswegen einen Kranz Knackwürste umhängen und wer Glück hat, bekommt eine. Der „Dammer“ ist dabei recht rigoros in der Auswahl: „Du kriegst koane, du bist eh scho so wampert!“ Nur eines mag er nicht: Neid. Wenn er einen Neidhammel trifft, schwingt er den Hammer.

Hell und Dunkel spielen auch bei der Gestalt des „Klaubauf“ eine Rolle. Er ist eigentlich der Begleiter des Niko-

laus' gewesen und hat dessen dunkle Seite verkörpert. Dann hat er sich selbstständig gemacht und ist auf die Pirsch nach Nachrichten über seine Mitmenschen gegangen. Und die müssen jetzt zahlen. Für sein Reden oder auch für sein Schweigen.

Die Gäste im Biergarten lassen sich zwar recht lange bitten, bis sie ein paar Kröten für den „Klaubauf“ rausrücken, aber dann bekommt er doch etwas und gibt allen Anwesenden dafür einen guten Rat: Die Leute sollen schauen, dass sie heim kommen, denn jetzt bricht die „Wilden Jagd“ über sie herein. Doch zu spät. Schon poltern die Perchtengestalten mit viel Lärm heran. Und wer nicht Platz macht, bekommt eines mit der Peitsche übergezogen.